

Wechselspiel der Stimmungen

Martin Pfisterer las Camus bei der Goethe-Gesellschaft

2115197
16/5/12

In kurzen, kargen, unverbundenen Sätzen charakterisiert der Held Meursault in Albert Camus' Roman „Der Fremde“ seine sozialen Beziehungen. Spricht er aber von seinen Freuden in der Natur oder aufrichtigen Gefühlen gegenüber Mitmenschen, so kommt es fast zu poetischen Ausbrüchen. Der Schauspieler und Sprecher Martin Pfisterer hat dieses Wechselspiel der Stimmungen, diese rätselhaft merkwürdige von Camus' Stil im Rosenheimer Künstlerhof mitreißend lebendig gemacht. Pfisterer sprach vor zahlreichen Hörern bei der Goethe-Gesellschaft Rosenheim.

Mit scheinbarer Gleichgültigkeit, aber genauer Beob-

achtungsgabe nimmt Meursault die Welt um sich wahr. Den Tod der Mutter in einem Altersheim, die Totenwache und das Begräbnis beschreibt Camus sachlich und emotionslos. Selbst die Beziehung zu Marie, mit der Meursault eine Nacht verbringt und die ihm einen Heiratsantrag macht, befremdet den Hörer. Pfisterer las diese Passagen mit analytischer Distanz und trockener Schärfe, so dass einen beim Zuhören fröstelte.

Eindringlich wirkten die von Pfisterer gelesenen knappen Naturbeschreibungen, die unbarmherzige Mittagsglut der Sonne, das Glitzern des Meeres, die Leere des Strandes. Die Dialoge zwischen dem Nachbarn, einem

Zuhälter, und dem Helden, die schattenhaft-bedrohliche Präsenz der Araber, die tödlichen Schüsse – all das erschien beklemmend surreal. Auch die dramatische Gerichtsverhandlung, in der man Meursault die Empfindungslosigkeit beim Begräbnis seiner Mutter vorwirft, war für Pfisterer eine Sternstunde: Die zunehmende Erregung des Helden, die bürokratische Penetranz der Kolonialjustiz und das quälende Gespräch mit dem Pfarrer in der Zelle schienen den Hörer zugleich aufzuwühlen und niederzudrücken.

Für seine faszinierende Lesung erhielt Pfisterer lang anhaltenden Applaus.